

Der Kaiser im Ohsaj.

111

Weissenburg, 25. September.

Meinen letzten Brief hatte ich bei dem Punkte abgebrochen, wo die Reiterregimenter zum Paradezug sich formirten. Es entsand zunächst für das Auge des Laien ein unendliches Durcheinander der verschiedenen Schwadronen und Regimenter, bis schließlich in ganz kurzer Zeit die Reitermassen in schönster Ordnung standen, so wie beim Beginn des Manövers. Da sprengte von der äußersten Front ein Adjutant nach der Stelle, wo der Kaiser Stellung genommen hatte, und meldete die vollendete Aufstellung der Truppen. Der Befehl zum Vorbeimarsch wurde erteilt. Das königliche Husarenregiment war das erste. Mit schmetternden Fanfaren und in schürmgraden Linien zog es mit seinen anwesenden vier Schwadronen an seinem Chef vorbei. Ihm folgten die Bayern und dann die übrigen Regimenter; zuletzt die Batterien. Es war ein unbeschreiblich schöner Anblick. Stammend schauten die herbeigekommenen Landleute dem prächtigen Schauspiel zu, das allerdings auf Bequemem von imponierender Wirkung war.

Eine gewaltige Menschenmenge drängte und wogte nach der Stelle, wo der Kaiser mit seinem glänzenden Gefolge hielt. Nach beendeten Vorbeimarsch der Truppen tritt derselbe unter fortwährendem Hochrufen nach der Landstraße und auf derselben nach einem nachfolgenden Dorfe, wo er, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, den bereitgestellten Wagen bestieg, um nach Weissenburg zurückzufahren.

Die ganze Straße war weithin dicht gedrängt mit Menschenmassen, und als gleich darauf der Kaiser mit dem Kronprinzen im offenen Wagen bei hellem Sonnenschein vorbeifuhr, da brauste mächtiger Ruf von allen Seiten begeistert ihm entgegen. Der königliche Hof war sehr langsam von Stetten, da die Straße auf mindestens eine Stunde weit herart mit Fußwärcern und Zuschauern bedeckt war, daß die Wagen nur im Schritt fahren konnten und sogar mitunter Halt machen mußten. Ich benutzte die günstige Gelegenheit, mich einem Trupp Offizier Landeute anzuschließen, unter denen sich mehrere prächtige Mädchengestalten befanden. Ich fragte dieselben, wie ihnen der Kaiser gefallen, und erhielt von einer jüngst nicht ankündenden Diene wörtlich die Antwort: „D, ganz gut, aber der Kronprinz gefällt mir doch noch besser.“ Ich konnte nicht umhin, anzufragen, daß diese Anrede vom rein menschlichen Standpunkte eines jungen Mädchens Manches für sich hatte; jedenfalls konnte ich diese Geschwaderung für keine verdorbene ansehen. Ein alles Wüthchen ergriff aber lebhaft die Partei des Kaisers, indem sie meinte: „es ist doch ein gar so freundlicher Herr, er habe sie alle Frau sogar gegnügt.“ Ein junger Burche, mit dem ich jedoch ins Gespräch kam und den ich fragte, welches Regiment er für das schönste gehalten hätte, bemerkte: „er würde sich im nächsten Jahre freiwillig für die Kavallerie melden, und da hoffe er, zum königlichen Husarenregiment zu kommen; denn dieses kommandirt der Kaiser selbst.“ Ueberall, wo man vorüber zog, hörte man nur vom Kaiser und höchstens noch vom Kronprinzen sprechen; der eine fragte den andern Bekannten, der ihm begegnete: „Halt'n gesehen, den Kaiser?“

Endlich gelangte ich nach vielem Drängen und Schieben nach Weissenburg zurück; die Gegen lag jetzt im herrlichsten Sonnenschein und das Innere der Stadt gewährte einen außerordentlich freundlichen Anblick. Nachdem das wohlverdiente Mittagsged wiederum nach regelrechter Belagerung und auch nur zur Hälfte erobert war, schenkte ich durch die Straßen der Stadt, durch welche ganze Karavannen nach dem Plage zogen, wo Nachmittag gegen 3 Uhr das Bettretten Offizier Bauern starrfunden sollte. Pöblich sitzt irgend etwas an meine Schulter, so daß ich zur Seite geschoben werde. Ich drehe mich um und bemerke einen Gegenstand, der einen tollstollen Blumenstrauß nicht unähnlich sah; es waren zwei Rosse, die wie der Wagen, den sie zogen, über und über mit Blumenquirlen, Laub und Bändern geschmückt waren. Durch diesen Schmuck hindurch konnte ich wohl ein Duzend wunderschöner Offizier Landmädchen in ihrer kleinsten Tracht bemerken, die im Begriff waren, zur Begrüßung des Kaisers nach dem Rennfelde sich zu begeben. Gleich hinterher folgte Wagen auf Wagen, alle reichlich bekränzt und fast ein halbes Dorf mit sich führend. Doch auch die Weissenburger bliesen nicht zurück; in hellen Haufen zogen sie zu Fuß und zu Wagen hinaus.

Mittlerweise war ich bei der Kreisdirektion, der Wohnung des Kaisers, angelangt. Nicht weit von derselben entfernt, vor dem Hause, in dem der Kronprinz wohnte, sah ich eine Equipage stehen, und als ich hinzu trat, stieg gerade der Kronprinz in dieselbe ein. Da noch ein Offizier erwartet wurde und deshalb der Wagen noch einige Zeit hielt, so hatte die stützende Menge Menschmenge hindurchgehende Gelegenheit, den schönen, stattlichen Kaiserhof, den Typus Deutscher Kraft, sich ordentlich anzusehen, was den auch sehr angenehm wurde. Der Kronprinz war außerordentlich vergnügt und scherzte mit seiner nächsten Umgebung. Kaum war er unter braunenden Hods abgestiegen, so rollte der Wagen der Prinzen Karl und Friedrich Karl vorbei; dann folgten noch eine ganze Menge anderer mit hohen Offizieren besetzter Equipagen. Inzwischen hatten sich allmählich die jungen Offizier Bauernsöhne eingefunden, die sich erboten hatten, den Kaiser nach dem Rennfelde zu geleiten. Sie waren je nach den Dörfern, aus denen sie kamen, in verschiedenen Trachten gekleidet. Die meisten trugen kostbare

Belmützen, kurze, mit silbernen Knöpfen besetzte Jacken und weiße Beinkleider. Die Germanische Abkunft war deutlich an ihren Gesichtszügen zu sehen; es befanden sich darunter prächtige, blondhaarige Gestalten, denen die Belmützen vorzüglich saßen. Auch die Pferde standen an Vortrefflichkeit den Reitern nicht nach; ein neben mir stehender Offizier, den ich nach dem Preise des einen mit besonders gefallenem Krapp fragte, meinte, der Eigentümer würde ihn für 3000 M. schwerlich hergeben. Ein gigantischer Wachmeister von der Gendarmerie hatte sich bei den Offizier Burchen aufgestellt und erteilte ihnen väterliche Anweisung für ihr Verhalten.

Punkt 3 Uhr kam von der etwa 300 Schritt entfernten Kreisdirektion das Zeichen, daß der vierpännige Wagen des Kaisers nahe. Nun schwenkte die Hälfte der Offizier Burchen nach vorn ab in wunderschöner Ordnung, ließ den Kaiser herantommen und setzte sich dann in langsamen Trab, während die andere Hälfte in gleichem Schritt unmittelbar hinter dem kaiserlichen Wagen folgte. Es war ein schöner Anblick, als die stattliche Kavalade — sie bestand aus etwa 60 Offizier Reitern — durch die Straßen sprengte. Deutschlands Kaiser fuhr in vollem Vertrauen auf die Loyalität seiner neuen Landesfinder in ihrer Mitte ohne jede Bedeckung zu einem Offizier Volksfest. Das hat der Bevölkerung genaug imponiert; die sämtlichen Häuser waren bis in die Dachziegel mit Zuschauern gefüllt, und brauender Ruf schallte dem gewaltigen Herrscher entgegen, als er wie ein einziger Priwatmann mitten unter Landesleuten dahin fuhr. Da ich unmittelbar an der Stelle stand, wo die Burchen den Kaiser empfangen, so hatte ich vollständig Gelegenheit, das Gesicht des Betretten zu beobachten. Ich sah deutlich, wie ein Strahl heller Freude seine Züge durchfließ, als er der Offizier Burchen ansichtig wurde. Glücklich lächelnd grüßte er nach allen Seiten. Sofort warf ich mich in den bereit gehaltenen Wagen und elte ebenfalls hinaus nach der Fahrt, wo das Bettretten stattfinden sollte.

Allein mit des Gefühles Mächten ist belamntlich kein feiner Bund zu schließen, und das Unglück sollte leider nur zu schnell schreiten. Kaum hatte nämlich mein elendes Fahrzeug die Landstraße erreicht, als bei einer fähigen Wendung des durch reichliche Tringelder anirmiten Kutschers die Deichsel brach. Nun mußte ich zu Fuß weiter pilgern; das „Gott verdamm' mi“ des Kutschers konnte mir dabei wenig helfen. Als ich an Ort und Stelle ankam, waren die Reuten leider fast zu Ende. Nur sah ich noch, als ich mich mit rüchschlofer Energie durch die Massen gedrängt hatte, wie der Kaiser dem Sieger, einem Bauer Namens Küller aus Niederfeld, den Ehrenkreuz eigenhändig überreichte. Das Bunterlein mochte nicht gleich ahnen, was in dem Futtersal sich befand, und da keine hastigen Berichte zum Offizieren nicht sofort gelangen, fragte er noch, in unmittelbarer Nähe des Kaisers sich befindend: „Wie mach' mer denn des uf?“ worauf unter allgemeiner Heiterkeit ein Flügeladjutant hülfreiche Hand leistete. Der Kaiser amüsierte sich über den Vorgang augenscheinlich ungemessig; er hatte seine Freude daran, mitten unter den Landleuten sich zu befinden. Die Volksmassen hatten längst die gegogenen Barrieren durchbrochen und waren bis an den Sitz des Kaisers herangekommen. Ein Bauer stieß einem neben ihm stehenden Offizier in Generaluniform in die Seite, den Rippenstoß mit der Frage begleitend: „Was isch'r denn mi eigentlich?“ Der angerempelte Offizier war zwar der Großherzog von Mecklenburg, ertheilte aber nichts desto weniger mit größter Freundlichkeit die gewünschte Auskunft. Der Kronprinz hatte vorher die jungen Offizier Mädchen begrüßt und sich höchst schmeichelfast über ihre schöne Tracht ausgesprochen. Mit Mühe nur gelang es den hohen Herrschaften, wieder in die Wagen zu gelangen. Beim Abschied soll der Kaiser die Worte geäußert haben: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“, was einen unbeschreiblichen Jubel hervorriet. Das steht jedenfalls nach dem bisher Erlebten fest, daß der Kaiser von der Bevölkerung des Unterelbs so herzlich empfangen und aufgenommen worden ist, wie man es nicht auch nur im Entferntesten erwartet hatte. (Magdeb. B.)

Stadt-Theater.

„Citronen“, Lustspiel von Rosen.

Das reibliche Streben, mir Gutes zu bieten, hat die Direction des hiesigen Stadttheaters bereits vor Eröffnung der Saison mit dem im Anzuge veröffentlichten Repertoire befehmet. Wir fanden Stücke verzeichnet, die erst vor kurzem ihren Geburtstag gefeiert und bis jetzt nur an größeren Bühnen zur Aufführung gelangten. Eine bisher in unserer Stadt noch ganz unbekante Novität war auch das Stück „Citronen“, wie Hofen sein neuestes Lustspiel benannt hat. Die Pointe ist ans dem Titel unklar schwer zu errathen. Eine Frau Scherr, mit der wir Bekanntschaft machen, will von allen Menschen, mit denen sie in Verührung kommt, ihren Vortheil ziehen. Offen gesteht sie dies dem Freunde ihres Sohnes — Dr. Hirse — ein, mit der angenehmen Perspektive für diesen, gleichfalls „Citronen“ zu werden. Nach ihrer Ansicht kann der Mensch nur pressen oder gepreßt werden, kann nur Hammer oder Ambos sein; der Klügere wählt natürlich das Erpiere.“ Troz aller Schlaueheit wird Frau Scherr selbst Citrone und weiblich gepreßt.

Ein Müßhlein und ein Menschenherz wird stets herum getrieben; kein Beides nichts zu reiben hat, wird Beides selbst zerrieben.“

Auf ihrem Landgute soll eine Vormundschaft, welche Graf Heltau und Major a. D. Raminger über ihre beiderseitige Nichte zu führen haben, geregelt werden. Nachdem diese Angelegenheit in der zweiten Scene behandelt ist und beide Herren unter Beistülfe der Tochter des Majors eine leidliche Verständigung erzielt haben, geschieht dieser Angelegenheit im ganzen Stücke nur noch einmal Erwähnung. Taggen werden wir mit drei Viehespaaren besamt gemacht, die von vorherigen für einander bestimmt sind. Durch allerlei Mißverständnisse kommen die Betroffenen jedoch zu dem Glauben, daß der Gegenstand ihrer gegenseitigen Neigungen einen Anderen liebe oder von einer Anderen geliebt werde. Hierdurch gerathen die Beteiligten zeitweise in schreckliche Aufregung, bis schließlich Alles nach zum guten Ende geführt wird.

Wenngleich von Originalität nicht die Rede sein kann, so erregt das Stück doch unser lebhaftes Interesse; denn die meisterhafte Durchführung der vielfachen Verwickelungen und ihrer Folgen wirkt äußerst komisch und wird der Zuschauer in heiterer Stimmung erhalten. Zwei etwas zu kräftige Nebenwendungen, wie auch die Figur des ange-trunkenen Majors hätte der Dichter vermeiden können. Doch nimmt man schließlich das bei einem Stücke, wie die „Citronen“ mit in den Kauf.

Herr Jürgensen (Graf Heltau) gefiel uns recht gut; nur konnten wir uns mit der Maske nicht befremden, die für einen Mann von 40 Jahren viel zu alt war. Lob verdienen ferner Herr Deser (Major Raminger) und Herr Kraus (Dr. Hirse). Herr Alexander (Dr. Scherr) schien uns für einen Rechtsamwalt wie zu jung, da auch junge Rechtsamwäler, selbst bei den jetzigen günstigen juristischen Zeiten ein männlicheres Aussehen haben. Die Damen Fräul. Klinger (Frau Scherr) und Fräul. Satory (Margarethe) bewährten sich auch diesmal vollkommen; ebenso müssen wir Fräulein Schöpl (Marie) und Fräulein Rudow (Abele) Anerkennung zollen.

Die kleinen Unsicherheiten im Zusammenpiel werden sich hoffentlich bei genauerer Bekanntschaft der Darsteller unter einander bald verlieren.

Das Publikum, welches nicht zu stark vertreten war, folgte mit regem Interesse.

Wir erinnern uns einer Novität „Kanonenfutter“, gleichfalls von Hofen, welche hier Furore machte und zahlreiche Wiederholungen erlief.

Sollten die besseren „Citronen“ nicht gleichen Erfolg haben?

Bermischtes.

— Der Stadt Kelbra, die belamntlich keine Steuern zahlt, wümet die „Berliner Montag-Zeitung“ folgende Verse:

Wie ein wunderbares Märchen aus wohl längst verlungnen Tagen,

Wie die schönste aller Mythen und die wunderbarsten Sagen glühern es die Zeitungsbätter, daß es eine Stadt hier gebe, Wo der Bürger keine Tage ohne Steuerzahlung lebe. Wo der städtische Exekutor seinem Miesgen je ich nahe Und der Magistrat für Bürger selbst die Steuer zahlt dem Staate.

Kelbra heißt dies Wunderstädchen und es liegt dort am Kyffhäuser.

Zählt nur vierzehnhundert Menschen, aber vierzehnhundert — Kaiser.

Brauchen nie von ihrer Würde sich so weit herabzulassen, Antemagistratualen können in Complex zu lassen.

Doma's Bürger sind unsterblich, weil sie feigste Helden, Doch von Kelbra's wird Frau Mio einst das größte Glück vermelden.

Der Senat von Rom beherrsichte einst die Welt in fernsten Breiten, Kelbra's Väter doch beherrschten sich zumest, zu allen Zeiten.

Hüteten sich den Geldeu ihrer Stadt zu spekuliren, Dachten nie daran zum Beispiel sie zu verkanalisieren — Und so machten sie ihr Kelbra zu 'ner heiligen Stadt und Stätte;

Steuerzahler beider Welten senken: „Ach wer's auch so hätte!“

Und die Bürger Kelbra's kommen nie in Mangel und in Mäßen,

Zeigen sich für alle Fälle irgendwo als — Karitäten. Diese Menschenart zu sehn, was kein Entree zu thener, Menschen, die das Schick des Lebens lenken können ohne — Steuer.

Ohne Steuer, o du Kelbra! Von dem Rheine bis zum Niemen,

Und in alle Ewigkeiten töne Deines Glückes Nöhnen! Und Du dankst' dem Magistrat! — O wie ist der Sag so richtig;

In der Wahl der Väter sei man nie vor Allen unvorsichtig!

Dienstag den 3. October Nachmittags 3 bis 5 Näbverein Martinsberg 14.

Repertoire des neuen Leipziger Stadt-Theaters. Dienstag den 3. October: Donna Diana. Fr. Geisinger.

Bekanntmachung.

Der Bedarf hiesiger königlicher Straf-anstalt von: **180,000 Kilogramm Kartoffeln** soll **Mittwoch den 11. October** er. **Vormittags 10 Uhr** in der Anstalt zur Versteigerung an den Mindestfordernden ausgeteilt werden. Die Bedingungen, deren Bekanntmachung auch im Termine erfolgt, liegen im Anstaltsbureau zur Einsicht aus. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 22. September 1876.
Direction der Königl. Strafanstalt.
Neuen pr. Magdeb. Sauerlohl,
à Hund 10 R. Pf.,
empfiehlt Gustav Henning, Dompf. **Prima Sauerlohl C. Müller Nachf.**

Langes Nagen- und Gerstenstroh, sowie gutes Wiesengras verkauft fortwährend gr. Steinstr. 51 im Säwan.

Ein Doppelgewehr.

Hinterlader (Centralfeuer), fast neu und sehr leistungsfähig, ist nebst Zubehör zu verkaufen **Giebichenstein, Gosenstraße 11, 1.**

Ein Waaren-Glaschrank mit Unterfaß ist preisw. zu verkaufen **Leipzigstraße 109.**

Ein gutschlagender Kanarienvogel ist zu verkaufen. **Witten, H. Ulrichstr. 10.**

Särge in allen Größen zu soliden Preisen bei **C. Koch, früher 3. Schmidt, Steinweg 49.**

Matulatur 9 A. nur 82 J. Pappo billig **Schulberg 17.**

Schulornister — Schultaschen, Leder- u. Gummischürzen, nur gute Waaren, **Hosenträger,**

in jedem Genre, sowie einzelne Ledergarnituren sind vorräthig. L. derauschnittte Hünen nach Belieben verabfolgt werden. **Preisstellung billigst. H. Krasemann, Schmeerstrasse 30.**

Schmuck

empfehl: **Goldarbeiten** in vorzüglichster Ausführung, sowie **Emallicphotographien** zu allen Größen u. Preisen **Max Koestler, Poststraße 10.**

Große Epidemiale, echte Sprotten, große vieler Vüdlinge, neuen großfürzigen Gaviar erhielt **Boltze.**

Meinen schönen wohlbekannten Sauerlohl das A. zu 13 A. empfiehlt **G. Friedrich, Wargasse 10.**

Meines selbstgebackten Pflaumenmums empfiehlt **G. Friedrich.**

Speise-Kartoffeln

sehr schön, liefern jedes Quantum frei Haus, à Schffl. 2 A. 50 J. **Hofmeister & Schmidt, Königsstr. 20 a.**

Gute Winterkartoffeln verk. **Warting 7.** Gedroschene Gerstenstroh verk. **Warting 7.** Scheitelkartoffeln zum Winterbedarf verkauft **H. Brauhausgasse 11.**

Gut trockene Hülserfrüchte **A. Angermann, große Steinstraße 26.**

Ein Pferd ist zu verkaufen **gr. Märkerstraße 26.**

Ein fettes Schwein zu verkaufen **Giebichenstein, Bährstraße 12.**

Auction.

Mittwoch den 4. d. M. v. Nachm. 1 Uhr ab verleihere ich gr. Brauhausgasse 28: wollene Kleiderstoffe, Kinderjackets, Möbel, haupst. Bettstellen, Kupf. Kessel, 8 gefüllte Brandweinässer mit Zinfbogen u. Regal dazu, u. a. Sachen mehr gegen baare Zahlung. **Schwemide, Auctionator.**

Zu vorstehender Auction nimmt noch Gegenstände zum Mitversteigern an. Anmeldungen bei **Schwemide, Auctionator, Dachritzgasse 8.**

Ein fast neuer Anodenpaletot u. 2 prachtvolle Anzüge, für Herbst, für einen 6-jähr. Knaben passend, ist spottbillig zu verkaufen. Wo? sagen **Haagenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102.** (H. 52571.)

Bekanntmachung.

Nachdem mit Legung der Kanalfreie in der Geißstraße zwischen der großen Wall- und Breitenstraße begonnen worden, fordern wir die Hausbesitzer der Geißstraße 1-17 und 58-73, soweit sie freiwillige Beiträge zum Kanalbau gezeichnet, auf, solche binnen spätestens 4 Wochen bei Vermeidung der Klage zur Stadtkasse einzuzahlen. **Halle, den 29. September 1876.** **Der Magistrat.**

Schulfache.

Bitte, die zur höheren oder zur Bürger-Vorschule in den Francke'schen Stiftungen bereits angemeldeten neuen Schülerinnen mit den 9. October Vorm. oder Nachmittags zur Aufnahme zuzuführen zu wollen.

Kaufmännisches Unterrichts-Institut.

Die Eröffnung meines zweiten Cursum am 10. d. Mts. an den Tagen **Dienstag, Donnerstags und Sonnabend** zwischen 7-10 Uhr Abends zur gründlichen und schnellen **kaufmännischen Ausbildung,** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Anmeldungen nimmt entgegen **Louis Katz, Buchrevisor, Halle a. S., gr. Ulrichstraße 49, 1 Tr., Eingang Schulgasse, 1. Thür.**

Guter Erfolg garantiert auch bei Mangel an Vorkenntnisse. **Nachhilfe bei mangelhafter Ausbildung.**

Guter Erfolg! — schnelles u. gründliches Studium; — doppelt Buchführung; — Vereinfachung der Buchführung; — einfache u. praktische u. n. n. n.

Meine jetzige Wohnung ist kleine Klausstrasse 8. Dr. Taeufert.

Halle, Freitag den 6. October 1876 Nachmittags 4 Uhr **Kirchenconcert in der Domkirche,** gegeben von zehn Herren des Königl. Domchors aus Berlin unter gefälliger Mitwirkung des Domorganisten Herrn Fahrberger von hier.

Programm: Præludium (G-moll) v. J. Seb. Bach. — Populus meus v. Victoria (1540). — Alle die tiefsten Qualen (sechsstimmig) v. Palaestrina. (1571). — Es ist ein Ros' entsprungen, Choral v. Praetorius (1640). — Arie a Samson „Dein Heldenname“ v. Händel. — Schottische Choralmelodie a. d. 15. Jahrh. — Sich wie dahin stirbt der Gerechte, Motette v. Jac. Gallus (1710). — Gaidig und barmherzig (achtstimmig) v. Grell. — Arie a. Paulus „Sei getreu“ v. Mendelssohn. — Litany „Ruh'n in Frieden alle Seelen“ v. Fr. Schubert. — Heilig v. Ringenhausen. **Billets für das Schiff der Kirche à 1 A. 50 J., — zur Empore à 1 A. — sind bei H. Karmrodt (Barfisserstrasse 19) zu haben. An der Kirchthüre kein Billetverkauf.**

Hierdurch bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir für Halle a. S. und Umgegend eine besondere **General-Agentur** errichtet und mit der Verwaltung derselben **Herrn Ludwig Grotius zu Halle, Schulgasse 2b,** betraut haben. Die Einlösung der Prämien-Duitungen hat vom 1. October c. ab bei Herrn **Ludwig Grotius** zu erfolgen. **Potsdam, den 27. September 1876.**

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. Die Direction.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß sich meine Wohnung nicht mehr **Leipzigerstraße 21,** sondern **im Hause des Bäckermeisters Hrn. Gerlach, Hof 1 Tr.,** befindet. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner gütigst bewahren zu wollen. **Achtungsvoll Wilhelm Müller, Schuhmachermeister.**

Das Barbier- und Friseur-Geschäft meines verstorbenen Vannes, Ferdinand Stöber, verlege ich am 3. d. Mts. nach meinem Hause, Schmeerstraße 13. Das Geschäft erleidet durch den Tod meines Vannes keine Unterbrechung und bitte ich, das demselben in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. **Hochachtungsvoll Wittwe Hermine Stöber.**

Mit heutigem Tage verlege ich meine Buchbinderei nach **Ulrichstraße 55.** **Th. Görnemann.**

Stellen-Nachweisungs-Comptoir von Schmeerstraße 39 nach gr. Märkerstraße 17

und halte dasselbe bei Zusicherung prompter Bejorgung bestens empfohlen. **A. Scholle.** (H. 52572.)

Journal-Lesezirkel

billig und prompt bei **M. Koestler, Poststraße 10.**

Für die Redaction verantwortlich **G. Bobardt.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Ein fast neues Pianoforte zu verkaufen **Leipzigerstraße 89, 1.** **Neue Federbetten** für 15 % zu verkaufen **Schmeerstr. 21, 1. (Neue Federn garantirt.)** **Verdichtene Stühle, Bettstellen und Restaurationsutensilien billig zu verkaufen. Näheres Geißstraße 67.** **Ein ovaler bir. Tisch u. eine geb. Kommode, nebst, mit 4 Kasten verk. Altiengasse 2.** **Gebrauchte gut erhaltene Möbel verkauft billig **Brunoswarte 6.** Mehrere Sopha stehen billig zum Verkauf alter Markt 30.** **5 Stück gut gearbeitete, verbleichbare Afsen verkauft billig **Mortizwinger 7.** Eine große Kiste mit Tadel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen **Schmeerstraße bei C. Gumbmann.** **Preuzische Original-Loose 4te Klasse 154. Pr. Lotterie** läuft mit höchstem Aufgeld **Carl Mann in Berlin S., Kommandantenstr. 30.****

Tanzunterricht und Anstandslehre. Meine Cursum beginnen Anfang October. **Schnell-Schreibunterricht,** gefällige kaufm. Handschrift mit Garantie ertheilt **C. Landmann, neue Promenade 10.**

Kindergarten.

Zu benachrichtige die geehrten Elter. n. daß sich der Kindergarten von jetzt an **Weidenplan 4, part.,** befindet und ich gefällige Anmeldungen zum Winterkurs täglich entgegennehme. **M. Wollmann.**

Wohnungs-Veränderung.

Zu verlege meine Wohnung von **Bernburgerstraße 13e** nach der **Dorotheenstrasse 10, 1. Etage,** neben d. Restaurant „zum Kaisergarten“. **Samuel Voewendahl.** **Zu wohne jetzt Karlsstraße Nr. 14b. **Gustav Jost, Weinküfer.****

Ein junge Lehrerin sucht volle Pension

in einer anständigen, im Königsviertel wohnhaften Familie. Anvertrien mit Preisforderung unter **R. R. 19** postlagernd **Halle a. S.**

Penion. Eine Pension wird gesucht. Preis 150 bis 170 A. pro anno. **Mne. Herdt, Schmeerstraße 20.**

Filzhüte

für Herren, Damen und Kinder werden gewaschen, gefärbt und modernirt in der **Gutfabrik von A. Lehmann, Schmeerstraße 18.**

Schneiderarbeiten in jeder Branche für Damen u. Kinder werden jederzeit angenommen und schnell gefertigt. Dasselbst finden einige junge ans. Mädchen zum Erlernen der Damen-Garderobe unter günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme. Zu erfragen **Herrenstraße 2, im Laden.**

Von heute ab wohne ich **Königsstraße 32. C. Krüger.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mein Rathgeschäft u. Wohnung von **Kuttelpforte 3** nach **kleine Märkerstraße 3** verlegt habe. **B. Jünide.**

Zu wohne nicht mehr **Zentergasse 5,** sondern **Glauchau, Unterplan 4. Ch. Schröder, Subrmann.**

Gründlichen **Stavier- und Gejang-Unterricht** wünscht ein Lehrer zu ertheilen. Näheres in der **Herrmann'schen Buchhandlung.**

Ein fast neues **Pianino** steht zu vermieten in der **Musikalienhandlung von C. G. Hermann.**

Bücher in und außer dem Hause wird angenommen **Breitestraße 17, im Hofe part.**

Bettfedern werden von Schmirn und **Motten** gut gereinigt. **Kohlbach, Hof 31.**

Kind in Erziehung zu geben. Ein kleines Kind ist bei ordentlichen Leuten in Erziehung zu geben. Meldungen werden angenommen **Nathausgasse 12.**

Anst. Herren finden **kräftigen Mittagsstich.** **Gest. Anmeldungen Dachritzgasse 1, part.**